

Bezugsgebühr:

Verantwortung für Dresdner bei möglichster
Gewinnung. Sicherung durch unter-
schiedliche Anreize und Wettbewerb, an
Geld- und Wertzeichen zur einschl. Ver-
wendung von 80 M., durch Ausweitung vom
mindesten zu 10 M. bis 3 M. so wie
durch stetige Reaktion durch die
Bank Z 100, ohne Gewinn, im Falle
und mit entsprechendem Beitrage.
Durch den Kreis von Dresden und Um-
gebung ein Tage vorher angekündigte
Ankunft. Ausgaben erlaubt durch
ausreichenden Besitzer mit der
Waren-Masse abzudecken aufzunehmen
und entzerrt aller Artikeln
und Objekten. Bereitstellungen nur mit
bestimmter Quellenangabe
("Preß-Nach.") welche Ausdruck
der kontrahenten Brüder belieben
verantwortlich; ausserdem ist
die Kündigung nicht aufzunehmen.

Telegramm-Abreise:
Märzrichten Dresden.

Dresden Nachrichten

Gegründet 1856

**Adolf Hachmeister, Coiffeur, Johannes-Allee
Amerik. Kopfwasche * Elektr. Salons zum Frisieren für Damen und Herren**

Anzeigen-Carill

Erhaltung von Haftbefehlungen bis
mindestens 8 Uhr. Gesetz- und
Berechtigter nur Winterstraße 38 von
11 bis $\frac{1}{2}$ Uhr. Die 1-polige
Grundstelle ist 8 Eiben 20 Flg.,
Familienanordnungen 20 Flg., Ge-
schäftsanordnungen auf der Privatfeile
Seite 20 Flg.; die 2-polige Seite
auf Textfeile 40 Flg.; als Eingeladen
2-polige Seite von Dresdner Auf-
traggebern 75 Flg., von auswärtigen
1 M. In Nummern nach Conn-
und Heiligenz. 1-polige Grundstelle
20 Flg., auf Privatfeile 40 Flg.,
2-polige Seite als Eingeladen von
Dresdner Auftraggebern 1 M., von
auswärtigen 1,50 M. Familien-
anordnungen Grundstelle 25 Flg. — Die
Breite der Untergesell füh im Vermerk
und Abschriften belieben. Aus-
lösende Befragung nur gegen Be-
weiszaburung. — Belegblätter
zeigen 10 Wimmen.

Бетонграбфер: №№. 11 и №№. 2090

Raucht PATENT STROMUNDSTÜCK CIGARETTEN VON 3 Pg.
an
Egyptian Cigarette Company
Cairo. - Berlin W. 64. - Frankfurt a.M.
Inhaber der Königlich Preussischen Staats-Medaille in Silber,
Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Kinder
bekommen
es nie
Überdrüssig

Cacao
Das Beste für den Mann

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Kunst-Salon von Emil Richter
Prager Strasse Prager Strasse
Hochzeits- Geschenke
Geschmackvoll. * Künstlerisch. * Preiswert.

Hofphotograph Hahn Nachf., Ferdinandstrasse No. 11, Gegründet 1851.
zwischen Ferdinandplatz und Bürgerwiese Mehrfach prämiert

Br. 175. Spiegel. - Beurteilung Erzbergers. Königstheorie. Hygiene-Ausstellung. Verleuetes Reisen. Gerichtsverhandlungen. Paderborner Konsistorialer. Einwirkung des Unterhauses. Ministermedaille. Wagner-Brief. Peters-Brock. Nutzmaßl. Witterung: **Mittwoch, 26. Juni 1907.** Sämtl. veränderlich.

Der neueste Fall Grzberger.

In dem politischen Vermächtnis, das Bismarck den Söhnen und Enkeln zum Verständnis der Vergangenheit und zur Lehre für die Zukunft hinterlassen hat, stehen in einer rückschauenden Betrachtung über die Reichsverfassung die Sätze: „Die Überzeugung, daß ich die nationale Gesinnung der Dynastien unterschätzt, die der deutschen Wähler oder doch des deutschen Reichstages überschätzt hatte, war Ende der siebziger Jahre in mir noch nicht zum Durchbruch gekommen.... Jetzt habe ich den Dynasten Abbitte zu leisten; ob die Fraktionsführer mir ein patrocnavi schuldig sind, darüber wird die Geschichte einmal entscheiden. Ich kann nur das Beugnis ablegen, daß ich den Fraktionen, den arbeitsamen Mitgliedern sowohl wie den Strebern, in deren Hand die Führung und das Votum ihrer Gefolgschaften lag, eine schwerere Schuld an der Schädigung unserer Zukunft beimesse, als sie selbst fühlen.“ Dieses aus Kämpfen und Schmerzen, aus Enttäuschung und Enttägung geborene Wort tritt mit voller Wucht auch den gegenwärtig größten Fraktionsstreber, Herrn Matthias Erzberger, der es nun glücklich so weit gebracht hat, daß ihm seine beispiellose Ueberhebung, sein rücksichtsloses Strebertum gerichtlich bezeugt worden ist. In der Begründung des Urteils, das in der Privatklagesache des Gouverneurs a. D. Rudolf v. Bennigsen gegen den Zentrum-Abgeordneten, auf eine Woche Gefängnis lautend, ergangen ist, wird das Motiv für die Handlungswise des Angeklagten ausdrücklich darin gefunden, daß Erzberger, der zum Reichstag kandidierte, — die Bekleidung ist durch die bald nach der Auflösung des Reichstages erschienene Partei-Wahlbrochüre Erzbergers „Warum ist der Reichstag aufgelöst worden?“ veranlaßt — auf irgend eine Weise Sensation machen wollte. Der Abgeordnete Erzberger gehört zu jenen eßbogen-starfen Strebern und Draufgängern, die es in allen Fraktionen gibt, in denen die politischen Leidenschaften nicht durch Adel der Gesinnung und Vornehmheit der Erziehung gebändigt werden. Wie noch läralich das führende Organ der Freisinnigen Volkspartei von den Verhältnissen in der eigenen Reichstagsfraktion sagte, werden durch solche politisch unreisen oder ihr Amt mißbrauchenden Elemente die bejouenen, um der Sache, um des Vaterlandes willen politisch arbeitenden Abgeordneten zurückgedrängt. Diese lebten darunter, sind aber der größeren Lungenkraft, dem größeren Mahe an Eigenliebe und Ehrgeiz gegenüberüber machtlos, Lust und Pflichtgefühl zur Arbeit schwinden mehr und mehr, kurz, das politische und das gesetzgeberische Niveau der Fraktion treiben unauf-

holtsum beim Niedergange zu.

Wenn angefühts dieser tief bedauerlichen Sünden in den beiden demokratischen und liberalen Parteigruppen des Reichstages mit Recht von einer schweren Schädigung unserer Zukunft gesprochen werden kann, so kann der Zentrumspartei auch der Vorwurf nicht erspart werden, daß in ihren Reihen das politische Streberium seine größten Triumphe gefeiert hat. Sie hat aber in diesem Punkte sich selbst übertrossen in der Person des Herrn Graberger, den man bis zu dem verhängnisvollen 13. Dezember 1908 den Benjamin des Reichstages nennen durfte. Naum — es war im Jahre 1903 — in den Reichstag eingetreten, hat dieser junge Abgeordnete zahllose politische Thematik, deren Behandlung bis dahin zwar einseitig vom Zentrumspartei standpunkte, aber wenigstens doch in sachlicher Weise erfolgte, mit agitatorischer Härte an sich gerissen und, wo es nur irgend geschehen konnte, jede Gelegenheit ergriffen, um auf der Tribüne des Reichstages mit angeblich tiefgründigen, aber, oha, so unendlich verwässerten und jedes politischen Augenmaß entbehrenden Studien zu paradierein. Hand in Hand ging damit eine geradezu abstoßende Aufdringlichkeit in den Kommissionen, in die sich Herr Graberger wählen ließ, und zwar machte diese Aufdringlichkeit, die bald auf das persönliche Gebiet überschlug, auch vor den höchsten Regierungsbeamten nicht Halt, wie die Auseinandersetzungen zwischen dem Chef der Reichskanzlei Herrn v. Loebell im Reichstage und die Verhandlungen im Prozeß Poepelau gezeigt haben. Schließlich verstieg sich das Selbstbewußtsein des „betriebenen jungen Mannes“ so weit, daß er gelegentlich auch und zwar coram publico, die bewährten Führer der eigenen Partei mit erstaunlicher Nüchternlosigkeit und — Schneidigkeit absänzte, wobei aber bezeichnenderweise die Parteigenossen ausgesprochen demokratischer Richtung, wie die Abgeordneten Groeber und Schädler, so gut wie ganz verschont blieben.

Müsste man diese „goldenen Rückichtslosigkeiten“ der stürmenden Jugend aufzuteilen, so müsste man gegen den schwäbischen Gernegroß anderen Sinnes werden, als er mit den Mitteln, deren er sich im politischen Tagesskampf bediente, über die Grenzen hinausgriff, die den Parlamentarier so gut wie dem Staatsmann in der Liebe zur Wahrheit und in der Achtung vor der persönlichen Ehre des Gegners gezogen sind. Herr Erzberger hat sich im Reichstag, als er, mit seinen heimlichen Absichten von Reichskanzler energisch auslädtgewiesen, seinem Aberglauben gegen Herrn Voebell Lust machen wollte, eine Bloßstellung geholt, wie sie schlimmer kaum gedacht werden kann. Schon damals wurde ihm unbeleidigt, also unverantwortlichen und unglaublich würdigen der beleidigte, also auf seine Aussage unwiderruflich festgelegte Herr Erzberger gegenübergestellt. Dasselbe weniger glückliche Schauspiel wiederholte sich, als dieses maßlos auswärtsstrebende Mitglied der Partei, die für Wahrheit, Freiheit und Recht streitet, im Poepelau-Prozeß nicht vereidigt wurde, und zwar mit der ausdrücklichen Begründung, daß er der Mitschuld verdächtig sei. Und tatsächlich war Erzberger der Hauptangeklagte im Poepelau-Prozeß! Es sei ferner daran erinnert, daß es wieder Herr Erzberger war, der die Behauptung in die Welt schrie, drei angesehene Berliner Tageszeitungen seien von der Regierung des Kongostaates in Gold genommen und für deren Interessen tätig, — ein Vorwurf, der um so schwerer wog, als eine solche Tätigkeit bei dem bekannten Verhältnis zwischen England und dem unabhängigen Kongostaat gleichbedeutend gewesen wäre mit einer offenen Stellungnahme gegen England in dieser Frage. Selbstverständlich war an der Beschuldigung kein wahres Wort. Herr Matthias Erzberger, der Kämpfer für Wahrheit und Recht, wurde aufgefordert, nähere Angaben zu machen, versprach auch, die betreffenden Blätter im Reichstag zu nennen; er soll sie aber heute noch nennen. Neben Haupt ist Herr Erzberger sehr schweigsam geworden, und er hatte doch noch im Wahlkampfe prahlreich und drohend erklärt, er werde im neuen Reichstag gehörig auspacken; seinen Haupttrumpf habe er noch in der Hand usw. Er ist sehr kleinlaut geworden, und man wird nach den bisherigen Erfahrungen annehmen dürfen, daß er sehr gut gewußt hat, warum. Es wäre ihm vermutlich genau so oder noch schlimmer ergangen, wie bei den erwähnten früheren Gelegenheiten.

So hat sich Herr Erzberger teils lächerlich, teils gefürchtet gemacht, gefürchtet als flüchtiger Viertredner, eitler Wichtigauer und unzuverlässiger Schwäher. Die letztere Eigenschaft ist es auch, die dem gelehrigen Schüler des Herrn Groeber den lehren und stärksten Streich gespielt hat. In der genannten Wahlkampf-Broschüre hatte Erzberger gegen den früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, fehlgeleiterter Vertreter der „Köln. Ztg.“ in Berlin, von Bennigsen einen Sohn des bekannten nationalliberalen Parteiführers den schweren Vorwurf erhoben, daß er seine amtliche Stellung als Mitglied des Kolonialrates missbraucht habe, um sich zu bereichern. Für jeden, der den zum Gegenstand der Anklage erhobenen Abschnitt der Broschüre in seinem natürlichen Sinn auf sich wirken läßt, kann kein Zweifel obwalten, daß die dort genannten Personen mit dem Sahe „Es ist nämlich ein sehr rentables Geschäft, sich eine Konzession geben zu lassen“, in unmittelbaren Zusammenhang gebracht, verwerflicher Geschäftsgebarungen beschuldigt werden sollten. Trotzdem bestritt der Angeklagte auch in der Verhandlung die Absicht und den Tatbestand der Beleidigung, berief sich darauf, daß ein ähnliches „Mißverständnis“ des Inhalts derselben Stelle, durch daß sich der gleichfalls dort genannte frühere preußische Handelsminister von Möller beschwert gefühlt hatte, durch Vergleich aus der Welt geschafft sei, und erhob seinerseits Widerklage gegen Herrn von Bennigsen, der ihn, Herrn Erzberger, durch zwei Artikel in der „Köln. Ztg.“ beleidigt habe. zunächst fiel in den Erörterungen über die formale Unzulänglichkeit der Widerklage ein interessantes Streiflicht auf den Ernst und die Sachlichkeit des „Politikers“ Erzberger, als dieser erklärte, er lese die „Kölnische Zeitung“ nicht. Der Gerichtshof konnte in den Ausdrücken „kolonialer Oberstreiter“, „enfant terrible der Zentrumspartei“ usw. die die „Köln. Ztg.“ gebraucht hatte, eine Beleidigung nicht finden und sprach den Widerangellagten von Bennigsen frei. Dagegen wurde in der Behauptung Erzbergers,

¹ Berufung auf den Fall Woeller hatte Gräbner er

Verdienst, daß den ganzen Menschen keine Freiheit
kein Glück, und wenn der Anwalt des Herrn
von Bemmiglen in der Verhandlung hervorhob,
die politische Bedeutung des Herrn Erzberger, der
sich als Retter des Staates aufzuzeigen wolle, als
solcher sich aber einfach lächerlich gemacht habe, reiche dazu
nicht aus, daß es ihm gestattet sein dürfe, einen Ehren-
mann zu beschimpfen, so sprach er damit einen schärfen,
aber nicht unverdienten Tadel aus. Und verdient und
gerecht ist auch die Strafe, die den vorlauten und vor-
schnellen Beleidiger, der gegenwärtig in den gemisch-
sprachigen Landesteilen des preußischen Ostens als ultra-
montaner Demagoge nach neuen Lorbeeren geizt, durch
das Urteil des Gerichts getroffen hat. Wohin sollte es im
öffentlichen Leben führen, wenn das Verfahren, das Herr
Erzberger einzuschlagen beliebt hat, Billigung und dem-
gemäß Nachahmung fände! Soll der politische Kampf,
der zum Wohle des Ganzen, zur Besserung der mensch-
lichen Unvollkommenheiten notwendig ist, nicht in wüste
persönliche Bänkereien ausarten, bei denen die Sache
wahrhaftig nichts gewinnen würde, so ist eine der ersten
unerlässlichen Voraussetzungen die, daß die Ehre des Mit-
menschen so hoch stehen muß wie die eigene Ehre, und daß
die Grenze, die den persönlichen von dem politischen Gegner
scheidet, niemals überschritten werden darf.

Der Abgeordnete Erzberger hat sich über diese selbstverständliche Pflicht leidenschaftlich hinweggesetzt. Ohm kam es darauf an, mit den Männern, denen er unlautere Gründungsgewinne vorwarf, die Parteien, denen sie angehören, also Konservative und Nationalliberale, zu verdächtigen, und dafür — der Urteilsspruch des Gerichtshofes bezeugt es ausdrücklich — seine und seiner Parteifreunde Reichstagskandidaturen zu empfehlen. Gegen einen derartigen Mißbrauch der publizistischen und politischen Kampfmittel, die auch den Parlamentariern zur Verfügung stehen, aber nimmer mit der Würde und dem Ansehen eines deutlichen Volksvertreters im Einklang bleiben sollen, muß mit allem Nachdruck Einspruch erhoben werden, und wenn der Abgeordnete Erzberger, wie behauptet wird, gegen das Urteil des Berliner Schöffengerichts Berufung eingelegt hat, so kann man angesichts der Gefahren, mit denen unreises Urteil und widerwärtiges Streberium unser politisches Leben bedrohen, nur dringend wünschen, daß dem enfant terrible der Zentrumspartei, das sich nachgerade zu einem enfant terrible des gesamten Reichstages ausgewachsen hat, die heilsame Lehre, die in der verhängten Strafe liegen

Neueste Drahtmeldungen vom 25. Juni

Strategic

Berlin. (Priv.Tel.) Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht amtlich, daß der Kaiser dem Staatssekretär des Innern Dr. Grafen von Posadowsky die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt und denselben von der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers entbunden, sowie den Staatsminister Dr. v. Bethmann-Hollweg zum Staatssekretär des Innern ernannt hat. Der "Preußische Staatsanzeiger" publiziert, daß dem Staatsminister Grafen v. Posadowsky und dem Kultusminister Dr. v. Stundt unter Belassung des Titels und Ranges von Staatsministern die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt und letzterer augleich aus besonderem allerhöchstem Vertrauen auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen, ferner, daß der Staatsminister v. Bethmann-Hollweg unter Einbindung von der Verwaltung des Ministeriums des Innern zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums, der bisherige Oberpräsident der Provinz Ostpreußen v. Moltke zum Minister des Innern und der bisherige Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Holle zum Kultusminister ernannt und endlich, daß dem Finanzminister Freiherrn v. Rheinbaben der Schmarre Mararden verliehen werden soll.

Berlin. (Bldv.-Tel.) Reichsfinanzier Fürst Bülow empfing heute den Finanzminister Grethern v. Giebelstadt, den Minister des Auswärtigen, Grafen Helfferich, und den Unterstaats-
sekretär für Finanzen, Dr. von Schleicher.

Minister des Innern v. Heilmann-Houwweg und den Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Hosse.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die "Rödd. Illg. Blg." schreibt: Das „Berl. Tgl.“ bezeichnet einen Artikel, in dem Finanzminister Freiherr von Rheinbaben das Haupt einer „preußischen Grinde“ genannt wird, als „zweifellos offiziellen Ursprung“. Das Blatt ist wegen seiner schlechten Manier in der Verwendung des Wortes „offiziell“ bekannt. Es ist auch diesmal auf falscher Fährte: der betreffende Artikel hat weder amtlichen noch halbamtlichen Ursprung. Wir können versichern, daß sich Fürst Bülow mit dem Finanzminister v. Rheinbaben in gutem Einverstande

Weltl. (Bew.-Tel.) Die Tatsache, daß der frühere Polizeipräsident von Berlin, jetzige Oberpräsident von Windheim in Cassel, in Berlin weilte und vom Reichskanzler empfangen worden ist, wird dahin gedeutet, daß Herr v. Windheim als Nachfolger des Ministers v. Moltke für das Oberpräsidium der Provinz Sachsen bestimmt sei — Nach einer kleinen Rücksprache mit dem Minister steht dies fest.

HIC FOR

— Erfrischt und stärkt die Haut. —
— 1 Orig.-Flasche 50 Pfz. Zu haben in
Berlin. Friedrich & Götzner, Dresdner u. Capitell.

SLUB
Wir führen Wissen.